

Die Zeiten haben sich geändert:  
Vom Krankenstuhl der armen Klara  
zum Rolli der fröhlichen Susi.



## Im Rolli durch die Welt

Die Zeiten, in denen Heidis Gefährtin Klara noch elend und unglücklich in ihren Krankensessel gebannt war, sind vorbei: In Kinderbüchern tauchen immer mehr starke behinderte Mädchen auf.

Über ein Jahrhundert lang war die „arme Klara aus Frankfurt“ die bekannteste Rollstuhlfahrerin im deutschsprachigen Raum. Das behinderte Mädchen in Johanna Spyris ‚Heidi‘ aus dem Jahr 1880 wurde an der Seite von Heidi, Alm-Öhi und Geißenpeter populär. 50 Millionen Mal hat sich das Buch seither verkauft, es wurde in 40 Sprachen übersetzt, dramatisiert und unter anderem als TV-Trickfilm verfilmt. Die Figur der Klara hat das Behindertenbild geprägt: als passiv, abhängig, bedauernswert und „elend in den Krankensessel gebannt“. Ein „Sorgenkind“, dem von der frisch-fromm-fröhlichen Heidi in gesunder Alpenluft auf die Sprünge geholfen werden muss. Happy End, als Klara wieder laufen kann.

Im Zuge des kritischen Realismus im Kinderbuch taucht ab den 70er Jahren Behinderung als eigenständiges Thema auf. Die Protagonisten jedoch sind alle männlich: 1973 der ‚Hirbel‘ von Peter Härtling, 1976 der Kurt in Max von der Grüns ‚Vorstadtkrokodilen‘ oder vor einigen Jahren der spastisch gelähmte Ich-Erzähler in Benjamin Leberts Adoleszenzroman ‚Crazy‘. Für Mädchen mit Behinderungen war in Jugendbüchern lange kein Platz. Als quasi geschlechtslose Wesen blieb ihnen nur der Part der frommen Dulderin oder die verbitterte alte Jungfrau – beide Rollen kaum geeignet als weibliches Identifikationsmodell.

In den 90ern tauchten dann vereinzelt Mädchen auf, die mit ihrer Behinderung „fertigwerden“, sie „überwinden“ müssen. Und wer hilft dabei? Natürlich die starken Jungs! Ein typischer Klappentext – in Cordula Zickgrafs ‚Mit einem Bein im Leben‘ von 1991 – brachte es auf den Punkt: „Als Andrea bei einem Unfall ein Bein verliert, scheint ihr alles sinnlos – bis sie Tom kennen lernt“. Natürlich hat auch Tom ein Handicap. Behinderte im Jugendbuch blieben, ganz wie im richtigen Leben, brav unter sich.

Doch Besserung ist in Sicht. Seit einigen Jahren spiegelt sich hier eine neue Tendenz, weg vom Fürsorgeprinzip hin zur Selbstbestimmung. Das Mitleid gerät dabei erfreulicherweise ins Wanken. Psychologisch fundierte Bücher, häufig aus der Ich-Perspektive erzählt, rücken das Individuum in den Mittelpunkt.

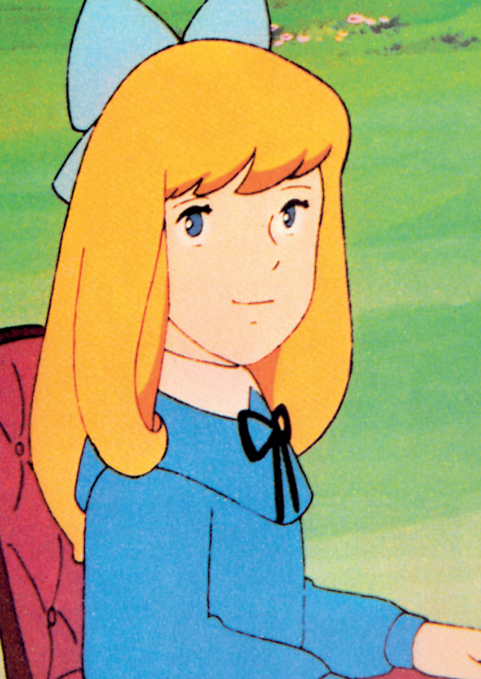
‚Susi lacht‘ heißt programmatisch ein gelungenes Bilderbuch über ein Mädchen, das nicht gehen kann. ‚Meine Füße sind

der Rollstuhl‘ verkündet Margit selbstbewusst in einem anderen Bilderbuch für die Kleinsten. Immer häufiger wird dargestellt, was mit Rollstuhl alles möglich ist. Niemand muss den „Krankenstuhl“ wie zu Klaras Zeiten als verfluchtes Symbol des Siechtums den Berg hinabstoßen. Nein, er wird liebevoll „Rolli“ genannt und als das gesehen, was er ist: ein nützliches Hilfsmittel zum besseren Vorwärtstkommen.

So gehört Elsa, die wegen Spina Bifida, einer angeborenen Spaltung der Wirbelsäule, im Rollstuhl sitzt, ganz selbstverständlich zu einer Kinderclique, die im Stil von Enid Blytons ‚Fünf-Freunde‘-Abenteuerserie spannende ‚Ferien auf Burg Donnerfels‘ verbringt. Probleme, die aus Elsas Behinderung resultieren, werden nicht verschwiegen, aber auch nicht dramatisiert, sondern pragmatisch gelöst. Elsa wird von den FreundInnen die steile Treppe hinaufbugsiert und gemeinsam kämpft man gegen eine rivalisierende Bande, die Elsa als „Lahmarsch“ verspottet.

Nicht immer geht es so märchenhaft zu wie in Franz Fühmanns ‚Anna, genannt Humpelhexe‘. In dem außergewöhnlichen Buch über die Stärken des Andersseins wehrt Anna sich dagegen, dass man ihre verschieden langen Beine gleichhobeln möchte. „Es ist mein Bein“, sagte sie, „davon geb ich nichts her, das ist alles Anna. Ich habe nun mal zwei verschiedene Beine, da muss ich eben was draus machen.“ Und dann zeigt sie’s den „Gleichbeinern“...

Die neuen behinderten Mädchen in der Literatur sitzen nicht mehr wie die duldende Klara den lieben langen Tag im düsteren Kämmerlein, sondern sind ständig auf Achse. Sarah, ein witzig-resolutes Mädchen im Rollstuhl aus der Feder der preisgekrönten Hilary McKay ist die treibende Kraft hinter der abenteuerlichen Fahrt mit der Freundin nach Italien, wo ein ‚Engel verzweifelt gesucht‘ wird. Ebenso die 15-jährige, halbseitig gelähmte Paula in Martina Dierks ‚Romeos Küsse‘, die hektisch in die Schule, zur Krankengymnastik und auf die Theaterprobe hetzt. Die junge Rollstuhlfahrerin Mary-Lou in ‚Der Fall Mary-Lou‘ reist allein mit einem jungen Mann ans Meer. Und Annie gelangt mit Rollstuhl sogar bis ins unwegsame Sibirien (‚Anruf aus dem Jenseits‘). In all diesen Geschichten wird das Handicap unsentimental in die realistische Handlung einbezogen.



Weit über Europa schauen die beiden in Mosambik spielenden Jugendromane ‚Das Geheimnis des Feuers‘ und ‚Das Rätsel des Feuers‘ hinaus des schwedischen Krimiautors Henning Mankell. Von einer Landmine wurden Sofia beide Beine abgerissen. Fesselnd schildert Mankell, was Behinderung in einem Land bedeutet, in dem Bürgerkrieg, Armut und Aids herrschen und der alltägliche Kampf ums Überleben vorwiegend von Frauen geleistet wird. Auch von einer wie Sofia, die ohne Selbstmitleid zupackt, dabei aber ihre Träume von einem besseren Leben nicht aufgibt.

Die neuen behinderten Mädchen sind in der Literatur angekommen. Sie haben sich mit ihrem Anderssein arrangiert. Und obwohl sie nicht mehr auf wundersame Spontanheilungen à la Klara spekulieren, wird ihnen doch zugestanden, dass sie manchmal gegen ihre Behinderung rebellieren. Von gesunden Gleichaltrigen unterscheiden sie sich nicht, wenn es um Stress mit Eltern und Lehrern, Anerkennung in der Clique und erste Verliebtheit geht. Aber auch noch so starke behinderte Mädchen haben an dem Druck zu knabbern, von vorneherein nicht mit „normalen“ Mädchen konkurrieren zu können. In den neuen Jugendbüchern wird gezeigt, wie es gelingen kann, abseits von Model-Normen selbstbewusst zu bleiben.

Doch nützen noch so viele positive Bücher, die von Akzeptanz und Miteinander handeln, nicht viel, wenn die Wirklichkeit – der behindertenpolitisch unkorrekte Ausdruck sei an dieser Stelle verziehen – hinterherhinkt. Bislang ist nämlich von den frechen Mädchen im Rollstuhl auf unseren Straßen noch wenig zu sehen. Wahrscheinlich wird ihnen doch noch allzu oft der Weg durch Barrieren und Treppenstufen versperrt.

Hedwig Kaster-Bieker

Die Autorin ist Herausgeberin des Buches ‚Berühmt – beliebt – behindert. Außerordentliche Frauen im Porträt‘ und Mitglied im Bundesverband behinderter und chronisch kranker Eltern BbE ([www.come.to/behinderte-Eltern](http://www.come.to/behinderte-Eltern)). – Zum Weiterlesen: Jeanne Willis/Tony Ross: Susi lacht (ab 3 – Lappan); Franz-J. Huainigg/Verena Ballhaus: Meine Füße sind der Rollstuhl; Wir sprechen mit den Händen (beide ab 5 – Betz); Franz Fühmann/

Jacky Gleich: Anna, genannt Humpelhexe (Hinstorff); Julia Brückner: Ferien auf Burg Donnerfels, 6 Bde. (ab 8 – Ueberreuter); Hilary McKay: Engel verzweifelt gesucht (ab 10 – dtv); Das muss unser Glückstag sein; Henning Mankell: Das Geheimnis der Feuers, Das Rätsel des Feuers (ab 12 – Oetinger); Martina Dierks: Romeos Küsse (ab 13 – Altberliner); Stefan Casta: Der Fall Mary-Lou (Oetinger); Gillian Cross: Der Mann ohne Erinnerung (ab 14 – Ravensburger).

Anzeige



**FEMME GLOBALE**  
GESCHLECHTER-PERSPEKTIVEN  
IM 21. JAHRHUNDERT  
Internationaler Kongress  
8. - 10. Sep. 2005 in Berlin



Bildung: Annette von Arnim

„Femme Globale“ setzt Frauen- und Geschlechterpolitik mit Nachdruck auf die Agenda. Der Kongress untersucht ein Jahrzehnt nach der UN-Frauenkonferenz in Peking die Umsetzung der dort verabschiedeten Aktionsplattform: Wir ziehen Bilanz, entwerfen neue Strategien und Utopien und nutzen Vernetzungsmöglichkeiten. Deshalb haben wir weltweit MitarbeiterInnen und AktivistInnen von Frauenprojekten, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Interessierte eingeladen, diesen Kongress durch eigene Workshops mitzugestalten.

- Globalisierung, Global Care und Zukunft der Arbeit
- Fundamentalismen und Frauenrechte
- Gender Mainstreaming
- Living Globality
- Biopolitik
- Informationsgesellschaft
- Sicherheitspolitik und Konfliktprävention

Information & Anmeldung [www.femme-globale.de](http://www.femme-globale.de)

**HEINRICH BÖLL STIFTUNG**  
 Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien